

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
ältestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 256. — 1916.

Weilburg, Dienstag, den 31. Oktober.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 27. Oktober 1916.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Betrifft Musterung der Landsturm- und Militärpflichtigen.

An den Tagen vom 10. bis einschl. 15. November d. Js. findet die Musterung der Landsturm- und Militärpflichtigen im Oberlahn-Kreis statt.

Es haben sich zu stellen:

1. Alle früher für „D. U.“ erkannten in der Zeit vom 8. September 1870 bis einschl. 31. Dezember 1875 geboren Wehrpflichtigen.

2. Alle am 1. Januar 1876 und später geborene, aber und auch bei den Landsturm-Musterungen für „D. U.“ anerkannten Wehrpflichtigen, insoweit sie bis jetzt noch nicht gemustert worden sind.

3. Alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894, 1895 und 1896, insoweit sie noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben.

4. Alle Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897, insoweit sie nur als „garnisondienstfähig“ oder „arbeitsverwendungsfähig“ befunden worden sind, sowie diejenigen aus diesem Jahrgange, die bis jetzt noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, also entweder noch gar nicht gemustert oder bei früheren Musterungen noch zurückgestellt worden sind.

Die Musterung findet statt im Rathaus zu Weilburg an folgenden Tagen:

1. Am Freitag, den 10. November d. Js.
vormittags 8 Uhr

in die Bestimmungspflichtigen aus den Ortschaften: Axfurt, Amsenau, Blesbach, Ennerich, Eschenau, Hofen, Münster, Obertiefenbach, Obertiefenbach, Runkel, Schaded und Seibach.

2. Am Samstag, den 11. November d. Js.
vormittags 8 Uhr

in die Bestimmungspflichtigen aus den Ortschaften Schupbach, Eiden, Willmar, Weyer, Wolfshausen, Ahajen, Allen, Altenkirchen, Audenschmiede, Aulenhäuser und Barig-Schönhäuser.

3. Am Montag, den 13. November d. Js.
vormittags 8 Uhr

in die Bestimmungspflichtigen aus den Ortschaften Vermbach, Labach, Dietenhäuser, Dillhausen, Drommershausen, Edelsberg, Eckerhausen, Ernsdäuser, Effershausen, Falkenberg, Heinsfeld, Haudernbach, Gräveneck, Hasselbach, Hechholzhausen, Hirschhausen, Kirchhofen, Laimbach, Langenbach, Langhede und Laubuschbach.

4. Am Dienstag, den 14. November d. Js.
vormittags 8 Uhr

in die Bestimmungspflichtigen aus den Ortschaften: Löhneberg, Lühendorf, Mengerskirchen, Merenberg, Möttau, Niedershausen, Obershausen, Odersbach, Philippsstein, Probstbach, Reichenborn, Rohnstadt, Rüdershausen, Selters, Waldernbach und Waldhausen.

5. Am Mittwoch, den 15. November d. Js.
vormittags 8 Uhr

in die Bestimmungspflichtigen aus den Ortschaften: Weilburg, Weilmünster, Weinbach, Winkels und Wirlau.

Die von dem vorstehenden Bestimmungsbefehl betroffenen Militärpflichtigen haben zu dem für ihre Gemeinden bestimmten Termin pünktlich in sauberem Zustande zu erscheinen. Nichtgekommen oder unpünktliches Erscheinen hat Bestrafung zur Folge.

Verhinderung am Erscheinen muß durch Vorlage amtlicher Zeugnisse über Krankheiten, Weg- oder Transportunfähigkeit nachgewiesen werden.

Eine besondere Ladung geht den Bestimmungspflichtigen nicht mehr zu, vielmehr gilt diese öffentliche und die in den Gemeinden noch ergehende ortsübliche Bekanntmachung als Ladung.

Gemütsranke, Blödsinnige und Krüppel sind vom persönlichen Erscheinen zwar auch befreit, es sind jedoch von den Herren Bürgermeistern amtliche Zeugnisse und Nachweise über das tatsächliche Bestehen der Leiden im Musterungstermin vorzulegen.

Verhandlungen, Zeugnisse usw. über Militär- und Landsturmpflichtige, welche sich in Heilanstalten befinden oder befinden haben, über Zwangs- und Fürsorgezöglinge usw. sind beim Musterungsgeschäft mit vorzulegen.

Die Stellungspflichtigen dürfen am Tage der Musterung das Lokal bezw. den Platz vor demselben nicht eher verlassen, bis sie im Besitze ihres Militärausweises sind.

Die Landsturmrollen sind sofort auf ihre Vollständigkeit zu prüfen. Falls Landsturmpflichtige in der Gemeinde wohnhaft sind oder sich aufhalten, welche zur Stamm-

rolle etwa noch nicht angemeldet sind, haben sie diese Meldung bei Meldung der gesetzlichen Strafen, sofort zu bewirken. Die noch erfolgenden Meldungen wollen die Herren Bürgermeister sofort hierher anzeigen.

Ueber die zur Vorstellung gelangenden Bestimmungspflichtigen haben die Herren Bürgermeister eine Verleseliste aufzustellen, in welcher die Bestimmungspflichtigen in folgender Reihenfolge aufzuführen sind:

A. Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1870—75 (beginnend mit dem ältesten Jahrgang.)

B. Landsturmpflichtige der späteren Jahrgänge (1876, 1877 usw.)

C. Militärpflichtige der Jahrgänge 1894, 1895 und 1896.

D. Landsturmpflichtige des Jahrganges 1897.

Die Verleseliste hat folgende Spalten zu enthalten:

1. Fingerbreiter Hestrand.
2. Laufende Nummer.
3. Listen-Nummer.
4. Namen und Wohnort.
5. Geburtstag.
6. Beruf.

Die Spalten 2 und 3 sind nicht auszufüllen.

Die Listen sind in doppelter Ausfertigung einzureichen und zwar bestimmt bis zum 5. November d. Js.

Im Musterungstermine haben die Herren Bürgermeister entweder selbst anwesend zu sein oder sich durch eine mit den Verhältnissen der Bestimmungspflichtigen vertraute Persönlichkeit vertreten zu lassen.

Der Landrat.

Polizeiverordnung

zum Schutze der Stacheln, Salamander, Kröten und Kröten.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), sowie des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. S. 230) wird im Anschlusse an die Polizeiverordnung vom 9. März 1911 (Amtsblatt S. 85) und 27. Juni 1911 (Amtsblatt S. 217) mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Das Fangen von Stacheln, Salamandern, Kröten und Kröten ist verboten.

§ 2. Ausnahmen hiervon können durch die Landräte und die Polizeipräsidenten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden nur insoweit zugelassen werden, als es sich nachweislich um Unterrichts- und sonstige wissenschaftliche Zwecke handelt. In diesen Fällen müssen die auf den Fang obiger Wassertiere ausgehenden Personen den betreffenden Erlaubnischein dabei mit sich führen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden nach Maßgabe des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. S. 230) mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wiesbaden, den 20. September 1916.

Der Regierungs-Präsident.

Zg.-B. Nr. IV/3018.

Bekanntmachung

betreffend Handel mit Schlachtschweinen.

Ungeachtet der von der Bezirksfleischstelle erteilten Weisung, daß Schweine vor über 160 Pfund nicht mehr an Private zur Weitermast oder Schlachtung verkauft werden dürfen, besteht dem Vernehmen nach noch immer ein lebhafter Handel mit bereits schlachtreifen Schweinen. Die Käufer suchen sich auf diese Weise die Vorteile der Hauschlachtung zu verschaffen, ohne daß sie die Mastung des Schweines selbst geleistet haben. Hierdurch wird nicht nur die Fleischversorgung der übrigen Bevölkerung gefährdet, sondern es finden auch nicht zu rechtfertigende Verluste an Schlachtvieh statt dadurch, daß die Käufer gar nicht im Besitze der Futtermittel sind, um die Tiere weiter zu mästen, sondern nur den Versuch machen, sie 6 Wochen durchzuhungern, um nach Ablauf die Erlaubnis zur Hauschlachtung zu erhalten. Auch dadurch, daß die Tiere vielfach in ungeeigneten Stallungen untergebracht werden, treten Krankheiten auf, die bereits in vielen Fällen zur Notchlachtung geführt haben. Um diesen Uebelständen abzuwehren, ist der Vorstand des Viehhandelsverbandes im Uebereinstimmung mit dem Königlich Preussischen Landesfleischamt und mit Zustimmung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Meinung, daß Schweine im Lebendgewicht über 120 Pfund tatsächlich nicht zur Weitermast, sondern zur Schlachtung gehandelt werden.

Wenn sie vor der Schlachtung noch 6 Wochen eingeküßt werden, so geschieht dies nur, um der Form nach den Vorschriften über die Hauschlachtung zu genügen.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes erläßt daher gemäß § 2 der Satzungen folgende Anordnung:

Schweine im Lebendgewicht über 120 Pfund mit Ausnahme von Zuchtfauna und Ebern dürfen nur noch zur Schlachtung bei strengster Innehaltung der nach der Bekanntmachung vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine (R. G. Bl. S. 99) zulässigen Preise gehandelt werden. Der Ankauf der Schweine vom Landwirt oder Mäster ist nur den Mitgliedern des Viehhandelsverbandes, die von dem Vorstand eine Ausweisurkunde erhalten haben, gestattet. Die Tiere müssen auf der Kreissammelstelle abgeliefert werden. Wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechnete Person Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Verkauf abgibt, macht sich gemäß der Anordnung der Landeszentralbehörde vom 19. Januar 1916, Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Wiesbaden, Seite 28, strafbar. Zuwiderhandlungen der Verbandsmitglieder sind mit der gleichen Strafe bedroht, außerdem kann die Ausweisurkunde zeitweilig oder dauernd entzogen werden.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt (Main), den 25. Oktober 1916.
Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorstand.

Weilburg, den 30. Oktober 1916.

Die Herren Bürgermeister

werden ersucht, Vorstehendes wiederholt in der dortigen Gemeinde bekannt machen zu lassen.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. II. 7980. Weilburg, den 30. Oktober 1916.

Die Wählerliste zur Vornahme einer Ersatzwahl im Wahlbezirk der Großgrundbesitzer, Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer des Oberlahnkreises für den nach Essen verzogenen Abgeordneten, Herrn Bureaubeamten H. Schnabel-Weilburg, liegt gemäß Artikel 3 Abs. 3 der Instruktion für das Verfahren bei der Wahl der Kreisabgeordneten von heute ab im Bureau des Landratsamtes während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. II. 8497. Weilburg, den 30. Oktober 1916.

An die betr. Herren Bürgermeister.

Die Einlegung der Liste über die Aufnahme der Kartoffelbestände wird in Erinnerung gebracht und mit nächster Post bestimmt erwartet.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

I. Weilburg, 30. Okt. 1916.

Bekanntmachung.

Der am 24. Januar 1904 zu Wiesbaden geborene Heinrich Herber, Sohn des Fuhrmanns Herber z. Zt. im Felde und der Margarethe Herber zu Wiesbaden, Schiersteinerstraße 29, stand bei dem Landwirt Bredt in Reichenbach i. L. im Dienst und ist, von dort unter Mitnahme von 337 Mk. und 1 Revolver entwichen.

Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen des Kreises werden ersucht, H. im Betretungsfalle festzunehmen und Nachricht an das Landesheim Idstein — Tel. 56 — zu geben.

Personalbeschreibung: Größe 1,30 m, Haare blond, Gewicht 53 kg., trägt Umhang.

Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Befehl der Kriegshauptstadt.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An vielen Stellen der Front nördlich der Somme lebhaftes, von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer. Bei einem Angriff auf die Linie Lesbouffs-Morval gelang es dem Gegner, seine Angriffsstelle in unserem vordersten Graben östlich Lesbouffs nach Süden in geringer Ausdehnung zu erweitern. An einem anderen Punkte, in welchem er durch unser Sperrfeuer hindurch drang, wurde er blutig abgewiesen. Auf dem Südufer der Somme wurde das Gehöft La Maisouette und die sich nach Westen hinziehende französische Stellung durch frischen Angriff, durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infan-

terieregiment Nr. 259 gestürzt, die durch Beobachtungs-
Krieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vor-
bereitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere wurden
eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Ostfront von Verdun hält der Geschützkampf
an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von
Bayern.

Ein russischer Massensturm durch stärksten Munitions-
einsatz vorbereitet, brach östlich von Pukomys sowie auch
östlich von Securow gegen unsere Stellungen vor. Beide
Angriffe scheiterten im Artilleriefeuer unter blutigsten Ver-
lusten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Waldkarpaten und im südlichen Teil der
ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen
von Patrouillentätigkeit bei regnerischem Wetter Ruhe.
Südlich des roten Turm-Passes wurden Erfolge Hanno-
veraner und Mecklenburger Truppen erweitert. Mehrere
jähre verteidigte Grenzhöhen sind im Sturm genommen.
Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere
und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden. Südlich
des Termoeserpasses haben die Rumänen eine unserer
Seitenkolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

In der Norddobrudschka stehen unsere verfolgenden Ab-
teilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Ka-
vallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehr-
mals serbische und französische Truppen an der Cerna zu-
nächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die
deutsch-bulgarischen Stellungen an. Durch Sperrfeuer nörd-
östlich von Velsjelo sowie im Gegenstoß mißlang der An-
griff vollkommen. Ebenso vergebens blieb ein Vorstoß des
Feindes bei Renali und Gerabesnaica.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur Kriegslage

Schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter: Engländer wie
Franzosen erleben bei ihren fortgesetzten Angriffen an der
Somme ungeheure Verluste. Die Franzosen ritten sich
durch ihre Kampfesweise selbst aus, hat Hindenburg gesagt.
Jeder neue Tag bringt eine Bestätigung dieses Ausspruchs.
Östlich von Vesboeufs auf der Linie Vesboeufs—Morval
zwischen Queudoucourt und Combles war der Gegner in
unsern vordersten Graben eingebrungen, er hat sich dort
behauptet und dadurch seine Stellung nach Süden in geringer
Ausdehnung verbreitert. Abgesehen von diesem unwesent-
lichen Erfolge hat er schwere Verluste und Mißerfolge zu
verzeichnen gehabt. Er wurde sonst überall blutig abge-
wiesen. Auf dem Südufer der Somme vermochten Berliner
und Brandenburger nicht nur allen Angriffen zu trotzen,
sondern auch selbst zum Angriff überzugehen und das Ge-
biet von La Maisonette sowie die sich dort in nördlicher
Richtung nach Biaches hinziehenden französischen Stellungen
zu erklimmen. Dabei wurden von den Unsern 427 Franzosen
gefangen genommen. Diese deutschen Erfolge bewiesen dem
Gegner, wie unerreichbar weit er von seinem Ziel, dem
Durchbruch durch unsere Linien, entfernt ist.

Die zweite große Offensive der Russen, die am Anfang
Oktober einsetzte, hat dem Gegner bisher nur Mißerfolge
und Verluste gebracht. Die letzteren waren wieder außer-
ordentlich groß bei dem blutigen Zusammenbruch eines durch
stärksten Munitionseinsatz vorbereiteten Massensturms west-
lich von Pukomys und bald darauf östlich von Szelow.
Regnerisches Wetter verhinderte in den Waldkarpaten
größere Operationen. Südöstlich des roten-Turm-Passes
an der rumänischen Grenze nahmen wir trotz jähre Ver-
teidigung durch den Feind mehrere rumänische Höhen-
stellungen.

In der nördlichen Dobrudschka haben unsere Tapferen
den fliehenden Feind gestellt und stehen in Fühlung mit
russischer Infanterie und Kavallerie. In Mazedonien haben
Serben und Franzosen im Gernabogen statt der erhofften
Erfolge empfindliche Siege davongetragen. Auf dem
italienischen Kriegsschauplatz gab es nichts Besonderes.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

Er machte sich Vorwürfe, daß er so toll und leiden-
schaftlich geritten sei. Wenn sie jetzt hier zusammenbrachen
beide, die ihre letzte Kraft ausgepumpt hatten, wenn
das erhitzte Blut sie niederwarf, dann war alles zu Ende,
denn weit und breit gab es keine Hilfe, keine Rettung,
und immer noch ließ das seltsame Drücken im Kopf nicht
nach, ja es gefühlte sich jetzt ein unfassbares Angstgefühl
dazu, das ihm langsam im Halse emporstieg und ihm
den Atem zu benehmen drohte.

„Wasser, Wasser!“ stieß er röchelnd hervor, aber seine
Stimme hatte keinen Klang, sie war rau und tonlos wie
die eines Sterbenden. Und nun fingen die Bäume um
ihn herum an zu tanzen, einen grauenhaften, schrecklichen
Tanz, vor dem er sich entsetzte. Sie wippten mit den
Kronen auf ihn nieder, und aus ihren breit ausladenden
Zweigen streckten sich Häute mit Krallen bewehrt hervor
und griffen ihm nach dem Halse. Er schwankte auf dem
Pferde und drohte den Sitz zu verlieren. Er glitt auf
dem Sattel vor- und rückwärts und taumelte dann plötzlich
vorne über. Eine tolle Musik schlug an sein Ohr. Mitten
in dem tanzenden Wald sah er eine Zigeunerbande und
in ihrer Mitte, hoch auf einem Hügel stehend, den Mari-
taner, der seine braunen schlanken Finger spinnenartig
über das Griffbrett der Geige gleiten ließ, ein Gewirr von
Tönen dem roten Instrument entlockend.

Nach einmal raffte er sich auf. Wenn er jetzt nach-
gab, war er verloren, das fühlte er. Instinktiv löste er
die Füße aus den Bügeln und ließ sich vom Pferde
niedergleiten. Er schwankte, griff dem treuen Tier in die
Bügel und lehnte sich an seinen Hals. Das Pferd blieb
stehen. Es hob den Kopf und witterte nach rechts in den
Wald hinein, stieß dann ein heiseres Wiehern aus und

Der Seekrieg.

Schläft Valscur? So schreibt ein Londoner Blatt
vom englischen Marineminister angefaßt des siegreichen
Vorstoßes deutscher Torpedoboote durch den Armealanal und
der Versenkung von 11 Vorpstendampfern und 2 bis 3
Zerstörern oder Torpedoboote unmittelbar vor dem
englischen Kriegshafen Folkestone. Der Pariser „Matin“
bezeichnet den Vorstoß der Deutschen nach Folkestone als
eine beispiellose Vermessenheit, deren Wiederholung zu ver-
hindern, ein Ehrenpunkt der britischen Admiralität sein
müsse. Ein anderes Blatt bestätigt die Unruhe der englisch-
französischen Marinekreise ob dieses neuen Beweises des
nimmerrastenden Schneids der deutschen Seeleute gerade in
dem Augenblicke, da der Verkehr im Armealanal höchste
Bedeutung erlangt hat.

Einstellung der russischen Bannwarenschiffahrt.
Der Beschluß der norwegischen Kriegsverficherung, die
Prämien zum Teil bis um 100 Prozent erhöhen und einige
der am meisten gefährdeten Schifflinien vollständig von der
Versicherung auszuschließen, sowie die Aufforderung der
Versicherung an die Reederei überhaupt, nicht mit Konterbande
zu fahren, ist als größter Erfolg des deutschen Tauchboot-
krieges anzusehen. Wie der norwegische Reederverband mit-
teilt, ist jegliche Fahrt nach dem Weißen Meer und damit
jegliche Bannwarezufuhr durch norwegische Schiffe nach
Rusland eingestellt.

Ein Truppentransportdampfer versenkt. „Daily
News“ melden aus Athen: Ein deutsches U-Boot versenkte
den Dampfer „Angelica“, der 300 Freiwillige der venize-
nischen Armee nach Saloniki brachte. 30 Mann ertranken.
Die Katastrophe ereignete sich am Sonnabend 9 Uhr abends,
7 Meilen vom Piräus.

Vom Balkan.

Griechenland.

Zwei griechische Regierungen. Englische Blätter
melden, daß die Entente beschlossen habe, der Regierung des
Benizelos in Saloniki 10 Millionen Drachmen zu leihen.
Nach den letzten Meldungen hat sich das Verhältnis zwischen
der Entente und der Athener Regierung weiter gebessert.
Zum Abtransport der griechischen Truppen aus Thessalien
wurde Befehl erteilt, daß wurden einige tausend Mann
zurückbehalten. — König Konstantin's Entscheidung, einen
Teil der Truppen aus Thessalien und dem Epirus nach dem
Peloponnes zurückzuführen, wird der Nation durch eine Pro-
klamation bekannt gegeben werden mit der Erklärung, daß
es sich um einen persönlichen Entschluß seinerseits handelt,
um seine aufrichtig freundschaftlichen Absichten gegenüber
der Entente zu bezeugen.

Der italienische Krieg.

Die Italiener, die bald am Sonjo, bald an der
Trentino-Grenze lebhaftere Tätigkeit entwickeln, erzielen
nirgends Erfolge. General Cadorna beginnt über schlechtes
Wetter zu klagen. Das spricht Bände.

Es steht so gut wie nur möglich.

Zum Feldmarschall von Hindenburg hat das deutsche
Volk, vom Kaiser herab bis zum geringsten Mann im Lande,
unbedingtes Vertrauen. Da gibt es kein Zweifeln noch
Deuteln. Die unvergleichlichen Erfolge Hindenburgs haben
in jedermann die felsenfeste Überzeugung gegründet, daß der
Feldmarschall mit seinen militärischen Maßnahmen das
Richtige trifft und daß seine Meinung von der jeweiligen
Kriegslage und ihrer ferneren Gestaltung ohne weiteres als
maßgebend zu betrachten ist. Wie Hindenburg es sagt, so
ist es. Mit unerschütterlicher Zuversicht und stolzer Freude
erfüllen daher das ganze deutsche Volk diese Worte, die
unser Moltke von heute bei einem Abendessen sprach, zu dem
der Berliner Vertreter der Wiener „Neuen Fr. Pr.“ Dr. Paul
Goldmann hinzugezogen war. Der berühmte Publizist
plaudert in seinem von der Heeresleitung Ost zur Veröffent-
lichung zugelassenen Bericht einleitend von einigen Außer-
lichkeiten und teilt dabei mit, daß das Wahl, wie immer,
sehr einfach war, daß es Serringe mit Kartoffeln und danach
Brot und Käse gab. So lebt der Feldmarschall mit seinen
Offizieren, der nach seinen eigenen Worten vorgehensfähigen
und, wie hinzugefügt werden darf, verantwortungsvollen
Dienst zu verrichten hat. Aber gerade diese einfache Kost
erhält ihm die Nerven und ermöglicht ihm den gesunden
Schlaf, dessen er sich erfreut und dessen jeder Soldat bedarf.
Ich halte durch, hatte Hindenburg, als von seinem riesen-
haften Arbeitspensum die Rede war, lachend ausgerufen.
Und er wird durchhalten, und mit ihm und unter seiner

bog auf einen schmalen Wildpfad ab, seinen Herrn willen-
los mit sich schleppend.

Ritter setzte gedankenlos einen Fuß vor den andern.
Alles vor ihm schwamm in ein grünliches mystisches
Dunkel zusammen. Große rote Blumen, wie übermächtiger
Mohn, tauchten vor seinen Augen auf, und aus ihren
Reihen blickten angstvoll verzerrte Gesichter, gegen die er
abwehrend die Hand erhob, bis endlich auch das schreck-
hafte Leichengestalt des erschossenen Grafen auftauchte, das
ihm bleiches Entsetzen einflößte.

Fester trampfte er die Faust um den Bügel des
Pferdes, instinktiv riß er sich die ganze Uniform auf, der
Atem drohte ihm zu vergehen, die Sinne zu schwinden.
Da fast im Erlöschen seiner Kraft hörte er ein seltsames
eintöniges Rauschen und Gurgeln. Das Pferd zog ihn
weiter und weiter, und siehe da, der Wildpfad wurde
breiter, die Bäume traten zurück, und eine Minute später
stand das treue Tier mit der Vorderhand in der Kinzig
und trank in langen Zügen das selbst im Sommer kühle
Wasser des Waldflusses.

Rettung, Rettung, Rettung!

Ritter ließ die Bügel fahren, glitt am Ufer nieder,
tauchte seine Hände ins Wasser, übersprühte sich das Ge-
sicht, schöpfte mit der Mühe von dem klaren Raß und trank.

Das war die Rettung, die Rettung vor dem Hirschschlag,
der ihnen, dem Mann und dem Pferd, gedroht hatte.

Sofort lehrte dem Oberförster die alte Kraft zurück,
wenn auch das Blut noch in seinen Adern tobte und
rasste, wenn auch der Druck ihm noch gleich einer Berges-
last auf dem Gehirn lag. Mit einer wilden Dantbarkeit
klopfte er erst dem treuen Pferde den Hals, und dann,
als ihm das Tier gleichsam in menschlichem Verständnis
den Kopf zuwandte, drückte er diesen an seine Brust und
flüsterte mit heiserer Stimme tausend Roseworte seinem
Retter zu.

„Nun wollen wir aber auch nicht länger zögern und
machen, daß wir nach Hause kommen.“

gemalen Führung werden unsere herrlichen Truppen durch-
halten und siegen.

Alles wird weiter gut gehen.

Dies Wort, das der Feldmarschall seinem ersten Enkel
unmittelbar ansah, ist keine Prophezeiung, auch nicht
bloß nicht eine Frucht des Bunsches oder der Zuversicht,
sondern das Ergebnis der genauesten Kenntnis und gewis-
haftesten Prüfung der Lage. Wir wissen aus seinen Be-
richten von der Ostfront, wie vorsichtig Hindenburg das
Wort wägt, wie er jede Übertreibung meidet, von Ruhe
redigelt, wie sie die feindlichen Heerführer in übertriebener
Maße besitzen, ist bei einem Helden, wie ihm, selbstverständlich
keine Spur zu finden. Alle Siege, die Hindenburg erran-
gen, erwiesen sich größer, als seine ersten Berichte vermuten
und erhoffen ließen. Wenn ein solcher Mann versichert, es
wird alles weiter gut gehen, dann ist es wie die Gewissheit
selber. Freilich ist der Sieg nicht ohne Kampf möglich, zu
kämpfen heißt die Lösung nicht nur für unsere Heerführer
an der Front, sondern für das gesamte deutsche Volk. Wie
lange der Krieg noch dauern wird, das weiß kein Mensch.
Die Möglichkeit besteht, daß die Entscheidung im nächsten
Sommer fällt; aber mit Bestimmtheit läßt sich sagen, daß wir
nicht. Mit Bestimmtheit läßt sich nur sagen, daß wir zu
kämpfen werden bis zur Entscheidung. In den feindlichen
Staaten wird dieses Hindenburg-Wort nicht ungehört ver-
hallen. General Ludendorff, der gleichfalls dabei war, zu
sagen, daß der Krieg nur durch den festen Willen, ihn bis
zu beenden, abgeklärt werden könne. Er wies auf
die Munitionsfrage hin und bemerkte, wenn auch
Munition nicht die letzte Entscheidung herbeiführe, so
sie doch so außerordentlich wichtig, daß alle Kräfte des
Landes, wie das auch in den feindlichen Staaten gelte,
zur Munitionsherstellung herangezogen werden müßten. Die
Hauptfrage aber ist der Geist der Truppen, die Mann-
schaft, die auf der Durchbildung des einzelnen Mannes beruht.

Wo die Entscheidung fallen wird,

das läßt sich im voraus nicht sagen, sondern hängt von
Ereignissen und von den Vorbedingungen ab, die sie schaffen.
Unfalsch ist es, daß der Krieg nur im Osten beendet werden
könne, Unfalsch auch, daß Hindenburg beabsichtige, unter
Front im Westen, die dort bombenfest steht, zu verharren.
Die Sommeschlacht kostet unsern Gegnern viele Hund-
tausende, und wenn sie an der Somme durchkommen wollen,
können sie noch dreißig Jahre kämpfen. Die russischen
Massen erschöpfen sich durch die Rücksichtslosigkeit ihrer
Führer; sie werden zwar erstickt; aber auch wir haben ge-
wachsen. Eine Übermachtsgefahr gibt es nur für die
Schwachen. Fortschritte in der militärischen Entwicklung
haben die Russen nicht gemacht, nur ihre von französischen
und japanischen Offizieren geführte Artillerie ist jetzt leistung-
fähiger geworden. Die russischen Munitionsbestände, die
eine Zeitlang reichlich waren, sind jetzt geringer geworden.
Die Franzosen zeigen eine große Fähigkeit, ritten sich
durch diese Kampfesweise selbst aus. Ihre Fähigkeit wird
ihnen nichts nützen, weil sie schließlich nicht mehr da
werden. Verlangen die Engländer im Frühjahr eine
Offensive, so werden sie Frankreich um den Rest seines
Volk und seiner Volkskraft bringen. Die großen englischen
Legionen sind ausgeblieben. Die englischen Kriege-
völker, die mit Flitzbogen bewaffnet sind, bilden eine
Schule der Strategie, und es hat schon seine guten Gründe,
daß England mit einem großen Gegner niemals fertig
geworden ist. Mit einem Ausblick auf die glänzenden
Erfolge in Siebenbürgen und in der Dobrudschka, wo
Rumänen ihren Jagtag bekommen, schloß Feldmarschall
v. Hindenburg seine Darlegungen, die in der ganzen
das gewaltigste Echo erwecken.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag, dem Vizepräsident Baumbach
Mitteilung vom Ableben der Gattin des Präsidenten Kom-
machte, beriet am Montag die Ausführgesetze über den
und Belagerungszustand. Abg. Stresemann (Natl.) berief
über die Ausschussverhandlungen. Abg. Brauer (Ztr.)
hauptete, daß die Militärbehörden vielfach über ihre Be-
fugnisse hinausgingen und damit die kaiserliche Autorität
schwächten. Redner betonte, er hätte seitens des Reichs-
sekretärs eine bestimmtere Zusage erwartet, daß solche
wie sie am Sonnabend zur Sprache gebracht worden
sich nie wieder ereigneten.

Vizepräsident Baumbach ersuchte die Redner, bei der
Frage gemäß dem Beschluß des Ausschusses sich auf ge-
nüge Zusammenfassung ihres Fraktionsstandpunktes zu be-
schränken. Abg. Sed (Soz.) bezeichnete den heutigen Tag
als Absolutismus, gemäßigt durch größeres oder geringeres
Verständnis des ausführenden Beamten für die Fraktions-
politik.

Welchen Weg sollte er nehmen? Nur um Ge-
wissen nicht wieder zurück nach der glühenden Straße,
an dem Fluß bleiben, vielleicht in der Sohle des wasser-
Meter oberhalb seines Standortes an der jenseitigen Ufer-
fallenden Baches weiterreiten, bis an die Mauer und
dann nach Hause.

Leicht stieg er in den Sattel. Der Fluß war ja
nicht tief und bequem für ein Pferd zu durchschreiten.
Freilich hatte die Kinzig ihre Läden, das wußte er, aber
sie waren beide wieder kräftig, darum vorwärts.

Geduldig folgte das Pferd seinem Reiter, und
waren sie mitten im Fluß. Ritter hatte die Schenkel er-
gezogen und berührte so nicht den Wasserspiegel. Er
hinüber, wo der Bach mündete. Sehr tief war es sicher-
nicht, seit Wochen hatten fast ununterbrochen Wärme und
Trockenheit über der Erde gelegen, sie dürrte. Alle Flüsse
und Bäche standen so niedrig, wie noch in keinem Jahr.

Langsam lehrte Ritters ganze Festigkeit zurück.
alter Mut, sein alter Trost stiegen wieder auf, je mehr er
Einwirkung der Hitze nachließ.

Da plötzlich strauchelte das Pferd, es sank mit
Bortherhand fast bis an den Hals ins Wasser, die Hinter-
hand hatte noch Boden. Der Reiter straffte die Zügel
um dem Tier das Rückwärtsgehen zu erleichtern, aber
aber dabei selber bis zur Hirschfängertasche ins Wasser.
Es war kaltes eiskaltes Wasser, das ihn jetzt so dun-
schwarz umflutete. Er froh, sein Körper schüttelte sich
einen Augenblick bewegte er sich im Sattel. Die Zügel
wurden schlaff, und das Pferd, das die Hilfe des Reiters
nicht mehr fühlte, sank in die fürchterliche Tiefe hinein.
Über es tauchte gleich wieder auf und schwamm.
hatte die Bügel verloren, als das Wasser eisig über ihn
zusammengeschlagen war. Jetzt kam alles darauf an,
zu halten, nur wenige Meter entfernt war das Ufer, aber
das Pferd war stark und schwamm vorzüglich, aber es
gitterte wie Eschenlaub.

Nach einmal raffte er sich auf, preschte im Wasser.

Rechte des einzelnen. Die Verhandlung an der sich der Abg. Müller-Meinungen (Sp.) beteiligte, zog sich zum späten Abend hin. Dienstag Weiterberatung.

Hauptmann Boelde †.

Mit dem Fliegerhauptmann Boelde, der 40 feindliche Flugzeuge zum Abschuss brachte, hat unser Fliegerkorps seinen größten und berühmtesten Kampfgesossen verloren. Boeldes Jagre trauert Germania, denn der jung Deutsche war unserem Volke ein Symbol dessen, was deutsche Wille zu leisten vermag. Der Chef des Generalstabes, der Fliegertruppe, Oberstleutnant Thomson, telegraphierte in die Fliegertruppe, dass Boelde als Professor lebender Vater des Heeres ist. Unser Heer trauert um ihren unvergleichlichen Sohn. Schwersten ist die Fliegertruppe getroffen; sie hat ihren besten Mann verloren und seinen besten. Er wird ihr an Rühmlichkeit und Können verloren. Er wird ihr an Rühmlichkeit und Können verloren. Er wird ihr an Rühmlichkeit und Können verloren.

Boelde wurde am 1. Januar 1901 in Giebichenstein geboren. Er besuchte das Gymnasium in Dessau — sein Vater war inzwischen nach Jena verlegt worden — und fiel schon dort als Freund des Kaisers, er möge ihm helfen, auch Soldat zu werden. Er besuchte die Kaiserliche Akademie in Berlin, die er in einer Kadettenanstalt zur Verfügung gestellt. Aber sein Vater hat, das Kaiserliche Anerkennen ablehnen zu dürfen, ließ seinen Sohn die Schule absolvieren. Gleich nach der Heimkehr ging Boelde zu den Telefunken nach Koblenz, sein Jahr abzudienen. Kurz darauf brach der Krieg aus und machte aus dem einfachen jungen Mann unseren berühmtesten Helden.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 31. Oktober 1916.

Die Krankheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg. Bei der Erkrankung der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, von welcher neuerdings in einigen Blättern wieder berichtet wurde, handelt es sich um die Erkrankung eines im letzten Sommer durchgemachten schweren Influenzafalles, doch liegt zu Befürchtungen kein Anlaß vor. Der auf Schloß Königstein weilende Besuch gilt vielen einem am 5. November stattfindenden Familienfest, nämlich des Geburtstages der Großherzogin Hilba von Baden. Im Laufe des morgigen Tages trifft auch die regierende Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg mit ihrer Schwester ein. Auch der Großherzog von Baden wird aus dem erwähnten Anlaß im Laufe dieser Woche erwartet.

Auszeichnungen. Dem Leutnant d. R. und Kompagnieführer Karl Müller, Sohn des Herrn Kaufmann Alex Müller dahier, der bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille ist, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt Leutnant und Kompagnieführer Gerichts-Beizeuge Carl Feiling.

Gesamt-Taunuskreis. Am Sonntag fand im Storch in Frankfurt die Hauptversammlung des Gesamt-Taunuskreises statt. Den Vorsitz führte der zweite Vorsitzende, Herr Albert (Ditz). Vertreten waren die Bezirksvereine Cronberg, Diez, Ems, Hofheim, Münster, Niederselters und Wehrhahn. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich der Kreis jetzt aus 52 Zweigvereinen und dem Stammklub zusammensetzt; 2 Vereine, Waldbühnen und Wolfenhausen, sind ausgetreten. Aus den Berichten der einzelnen Vereine ergibt sich, daß in der Hauptsache die sonstige Tätigkeit der Vereine ruht. Es wurde über Zerstückung der Ruhebänke berichtet. Die Wegebezeichnungs-Abteilung war bemüht, das vorhandene Gemarkung zu erhalten und zu ergänzen. Der Kassenbericht stellt einen Bestand von 4705 Mk. fest. Der Voranschlag für 1916/17 wurde auf 5900 Mk. festgelegt. Das Kluborgan soll im Monat jetzt nur zweimal

erschienen; es wurden hierfür 1600 Mk. genehmigt. Für die Quelleninstandhaltung wurden 100 Mk., für Wegebezeichnung 500 Mk., für Türme 100 Mk., für Schutzhütten 200 Mk., für den Bahn-Höhenweg 500 Mk., für die projektierten Taunus-Höhenwege 100 Mk. bewilligt. Schließlich wurde der geschäftsführende Ausschuss beauftragt, die Vorarbeiten für die im Interesse des Gesamt-Klubs vorzunehmende Werbearbeit in die Wege zu leiten.

Weihnachtsurlaub für Kaufleute. Für die Zeit der Ernte und Arbeit im kaufmännischen Leben — die Tage um Weihnachten und Neujahr — erstrebt man in den Kreisen des Handels und der Industrie eine ähnliche Bestimmung über eine allgemeine Beurlaubung der Kaufleute im Schutzhütten, wie sie für Landwirte zu den Erntewochen seit langem bestehen. Wie der „B. L.“ erfährt, hat der Präsident des deutschen Handelstages an den stellvertretenden Kriegsminister eine Eingabe gerichtet, worin um die Gewährung eines vierzehntägigen Urlaubs in der Weihnachts- und Neujahrzeit an Angehörige des Handels und der Industrie gebeten wird.

Provinzielle und verwischte Nachrichten.

Limburg, 30. Okt. Der Limburger Kreisfischerei-Verein veranstaltete am letzten Samstag einen Fischfang im Busch'schen Weiher. Es wurden etwa 600 Karpfen im Gesamtgewicht von rund 400 Pfund gefangen.

Marburg, 30. Okt. In der im Fürstentum abgehaltenen Kreisfischerei wurden für Kreisunterstützungen zwei Anleihen im Betrage von je 600 000 Mk. genehmigt, ferner der Landwegebauplan für 1917 in Höhe von 90 000 Mark und 11 511 Mk. für den Landkreis Stallupönen.

Sinn, 29. Okt. Hier verstarb nach kurzer Krankheit Geheimrat Kommerzienrat Haas im 73. Lebensjahr.

Homburg v. d. H., 29. Okt. Zum Nachfolger des als Domkapitular nach Limburg berufenen Pfarrers Fendel wurde Kaplan Gottschalk aus Limburg hierher versetzt.

Frankfurt, 31. Okt. Die Vereinigung Frankfurter Brauereien beschloß, vom 1. November ab ihren Kunden etwa die Hälfte der Biermenge zu liefern, die sie im Vorjahre erhielten. Die Einschränkung soll sich gleichmäßig auf Fass- und Flaschenbier erstrecken.

Hannau, 30. Okt. In der Nähe der Station Dörnigheim wurde am Samstag morgen gegen 3 Uhr der etwa 38 Jahre alte Offizier-Stellvertreter Reinhold aus Naumburg tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Reinhold, der sich vom Urlaub wieder auf dem Wege zu seinem Truppteil befand, in der Schlaftrunkenheit aus dem Berlin-Frankfurter Nachtzug gestiegen ist.

Wiesbaden, 29. Okt. Für die Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins zum Festen der Kriegsfürsorge stifteten zwei ungenannte Persönlichkeiten 15 000 bzw. 20 000 Mark.

Aus Oberhessen, 29. Okt. Wegen Milchfälschung wurde die Landwirtin Meerborn von Wetterfeld von dem Schöffengericht in Laubach zu 8 Tagen Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mannheim, 30. Okt. Die Ehefrau Christine Berberich wurde vom Schöffengericht wegen Milchfälschung zur höchsten bisher erkannten Strafe verurteilt, nämlich zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis und zu 100 Mk. Geldstrafe. Sie ist schon zweimal vorbestraft und hatte die von ihr verkaufte Milch mit 20 Prozent Wasser gestreckt.

Ein Heldengrab am Aynast. Am sagenumwobenen Aynast im Riesengebirge hat ein Held aus dem jetzigen Weltkrieg seine letzte Ruhestätte gefunden. Auf einer herrlich gelegenen Waldwiese am Berge wurde die Leiche des am 24. August 1914 in der Schlacht bei Tannenberg gefallenen Leutnants Richard Copho, eines Sohnes des in Hermsdorf a. R. wohnenden Majors Copho, beigelegt. Die Trauerfeier auf dem idyllischen Plage, bei der eine Abteilung Jäger die militärischen Ehren erwies, hinterließ einen tiefen Eindruck.

an Mitters Ende trage, daß sie manchmal in qualvollen Nächten den frevelhaften Wunsch gehegt hatte, frei zu sein. Es war ihr, als ob dieser Wunsch den Gatten gelüdet. Sie machte sich immer und immer wieder die bittersten Vorwürfe, daß sie durch ihr starrs Festhalten an der Ehe, die doch in Wirklichkeit schon nicht mehr bestanden hatte, den Mann bis aufs Äußerste getrieben, und sie konnte nicht von dem Gedanken loskommen, daß er aus Verzweiflung über die Unlösbarkeit seiner Bande den Tod selbst herbeigeführt habe.

Alles Zureden ihrer Freunde konnte sie nicht beruhigen. Dem einzigen, der vielleicht noch Macht über sie gehabt hätte, dem Jugendfreund, ging sie gefühllos aus dem Wege. Sie konnte ihn nicht sehen. Sie sah nur die Sünde, die sie dadurch begangen, daß sie einen Mann geliebt, dem sie nicht am Altar Treue geschworen hatte.

Mag hatte mehrfach den Versuch gemacht, sich ihr zu nähern, aber seit dem Kondolenzbesuche, der in Gegenwart einer großen Anzahl fremder Menschen stattgefunden hatte, waren sie nicht wieder zusammengekommen. Jede Annäherung des Jugendfreundes hatte sie mit einer liebevollen Ablehnung beantwortet, selbst Ernas Einfluß konnte sie nicht bewegen, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten.

Mag hatte ihr dann nach langen Monaten noch einmal geschrieben, einen langen sehnlichdurchzitterten Brief. Sie hatte ihm nur in wenig Worten geantwortet, er möge sie vergessen. Sie flehe ihn darum an, ihr das traurige Leben durch seine Wünsche nicht noch schwerer zu machen, er wisse ja, ihre Erfüllung sei unmöglich. Zwischen ihnen ständen die Sünde und der Tod.

Seitdem hatte er keinen Versuch mehr gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

— **Erlöschene Nächstenliebe.** Die amtliche Wiener Zig. vom 9. Oktober veröffentlicht nachstehende Vereinsauflösung: Die Genossenschaft „Nächstenliebe“ hat sich laut Beschluß der Generalversammlung wegen Mitgliedsmangel aufgelöst. Ludwig Sieth, Obmannstellvertreter.

— **Heitere Szenen im Eisenbahnbureau.** Bei den Meldungen der vielen Frauen und Mädchen um Stellen beim Eisenbahn-Fahrpersonal kommen sehr oft gelungene Szenen vor: Eine feingepuzte Dame tritt ins Dienstzimmer und setzt den Klemmer auf: „Ich habe gehört, daß Damen für D-Jüge gesucht werden.“ „Damen nicht, aber Frauen, die arbeiten wollen und können. Nicht etwa nur für D, sondern für alle Jüge als Hilfsbeschäftigten.“ „Für alle Jüge gebe ich mich nicht her, allenfalls für D-Jüge.“ — „Die einzustellenden Frauen müssen alle Jüge, also Personen-, Eil-, D- und auch Güter- und Güterzüge begleiten; eine Auswahl ist nicht zugelassen.“ — „Nein, aber so etwas!“ (Setzt ihren Klemmer ab und verschwindet.) — 2. Bild. Eine stämmige Landmaid kommt herein. „Is des hier, wo die Mädchen für zum Fahren angenommen werden?“ — „Ja wohl.“ — „Ei, ich möcht mich melle. Mei Vetter war auch uf der Eisenbahn. Der hot gesa: Als fort, hat er gesa, wirst sehe, was de mecht.“ — „Haben Sie denn Ihre Papiere bei sich?“ — „Alles da, aber ich mecht nur bei Tage fahren.“ — „Ihretwegen können wir keine besonderen Tageszüge einrichten. Deshalb wollen Sie denn nicht Nachts fahren?“ — „Ei, ich fercht mich.“ — „Darauf kann keine Rücksicht genommen werden. Also wollen Sie auch Nachts fahren oder nicht?“ — „Na, ich tuns net.“ — „Dann können Sie nicht eingestellt werden.“ — „Des hott net viel je sage; eich heurat nächstens doch.“ — „Na, dann brauchen Sie sich ja Nachts nicht mehr zu fürchten!“ — „Abschö!“ Die Maid verschwindet.

— **Kriegsgefangene in der französischen Landwirtschaft.** Durch die rücksichtslose Aushebung auch der jüngsten Jahreshalten in Frankreich macht sich allenthalben ein immer stärkerer Arbeitermangel fühlbar, der bereits zu lebhaften Klagen in der französischen Presse geführt hat und der auch die ordnungsgemäße Erledigung der notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten in Frage zu stellen droht. Nun wird aus Paris gemeldet, daß der französische Staatsminister Combes bei seinem jüngsten Aufenthalt in Castres ein Projekt geprüft habe, das eine umfangreiche Verwendung von Kriegsgefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten vorsieht. Die Anstrengungen Combes' gehen dahin, Abteilungen von je fünf Gefangenen zusammenzustellen, wie sie von dem landwirtschaftlichen Syndikat seit langem gefordert wurden.

Lezte Nachrichten.

Genf, 31. Okt. Nach einer Bukarester Meldung des Lyoner Progreß ist Bukarest bereits vollständig geräumt. Die Einwohner flohen nach Jassy, wohin sich auch etwa 30 rumänische Abgeordnete begeben haben.

Genf, 31. Oktober. Dem „Petit Parisien“ wird aus Neuport gefabelt: Aus Norfolk wird die Ankunft der „Bremen“ oder der „Deutschland“ gemeldet.

Manchester, 31. Okt. Ein früherer Offizier eines neutralen Landes, der im Großen Generalstab in Berlin ausgebildet ist, schreibt im Manchester Guardian: Die Lage am Balkan ist sehr ernst. Nach beinahe 4 Monaten einer kostspieligen Offensive an der Somme ist es für jedermann klar, daß die Sachverständigen der Londoner Zeitungen sich sowohl in ihrer Beurteilung der Organisation der deutschen Armee, als über die Wirkung geirrt haben, welche diese Offensive auf den Plan des deutschen Generalstabes haben werde. Die heroischen Opfer der verbündeten Truppen werden die Deutschen nicht verhindern, gewaltige Streitkräfte sowohl gegen Rußland, als auch gegen Rumänien zu konzentrieren, und diese Konzentration hat ihren Widerstand an der Somme nicht wesentlich geschwächt.

Die Schlachten bei Meh 1914

Selbsterlebtes

nach Berichten von Feldzugsteilnehmern bearbeitet von Karl Pauli.

Mit einem Vorwort von Major Viktor v. Strangh. — Preis 1 Mark.

Vorrätig bei A. Cramer.

K. 6/16.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Altenkirchen belegenen, im Grundbuche von Altenkirchen Band 7, Blatt 209, auf den Namen des Bergmanns Karl Demand zu Altenkirchen eingetragenen

10 Grundstücke mit Wohnhaus

am 15. März 1917, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindegemach zu Altenkirchen versteigert werden.

Weilburg, den 12. September 1916.

Königliches Amtsgericht III.

Zwei möbl. Zimmer in schöner freier Lage zu vermieten. Näheres Expedition.

Wer über das geschlich zulässige Maß hinaus Gaser, Mengkorn, Mischfrucht, we-rein sich Gaser befindet, oder ach fur-füttet, versündigt sich am Vcrschin nde.

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., 27. 10. 1916.
Stellv. Generalkommando.
Abt. VII. Tab. Nr. 3.

Befug: Verordnung des Bundesrats über Bucheckern
vom 14. 9. d. J. (Reichsgesetzblatt S. 1027.)

Sammeln von Bucheckern.

Dem stellv. Generalkommando sind aus mehreren Bezirken amtliche Mitteilungen zugegangen, wonach das Sammeln von Bucheckern in letzter Zeit aus mancherlei Gründen sehr nachgelassen hat.

Angeichts der im Reiche bestehenden Vorknappheit sieht sich daher das stellv. Generalkommando veranlaßt, auf die große Wichtigkeit des Sammelns von Bucheckern erneut hinzuweisen und sämtliche Verwaltungsbehörden zu ersuchen, daß sie dieses Einsammeln mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln fördern und durchführen.

An das so überaus zweckentsprechende Heranziehen sämtlicher Schulen und sämtlicher Jugend-Organisationen — wie dies bereits an manchen Orten in dankenswerter Weise geschehen ist, — wird hierbei erneut erinnert.

Auch erscheint ein Hinweis auf die Wichtigkeit des Sammelns von Bucheckern in der örtlichen Presse empfehlenswert.

Von Seiten des Stellv. Generalkommandos:

Der Chef des Stabes.

de Graaff, Generalleutnant.

J. Nr. II 8426. Weilburg, den 28. Oktober 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis unter Hinweis auf die bereits erlassenen Kreisblattbekanntmachungen; mit dem Auftrage in ortsüblicher Weise nochmals zur regen Beteiligung an der Sammlung aufzufordern.

Die zum Versand gebrachten Mengen sind mir bis zum 15. 11. 16 anzuzeigen.

Der Vorsigende des Kreisausschusses.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 57.

Berichtigung früherer Angaben.

Friedr. Müller II. aus Philippsheim bisher vermißt, in Gefang.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

(Nachtrag.) Karl Müller aus Weilburg verw. 28. 8.

14. Albert Heun (nicht Heun) aus Weinbach verw.

Infanterie-Regiment Nr. 87.

Adolf Bonnsch aus Weilmünster leicht verw. August Jung III. aus Wolfenhausen leicht verw. Albert Weil aus Weilmünster leicht verw. Wilhelm Göh III. aus Bieffenbach gefallen. Adolf Horz aus Neezenberg leicht verw. Heinrich Stoll aus Schupbach schwer verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Berichtigung früherer Angaben.

Josef Schmidt aus Obertiefenbach bisher vermißt, verw. Theodor Wolf aus Mengerskirchen bisher vermißt, verw.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

Carl Zipp

sagen herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Zipp u. Familie.

Löhberg, den 30. Oktober 1916.

Eingetroffen ein Posten:

Damen- und Herren-Pantoffel.

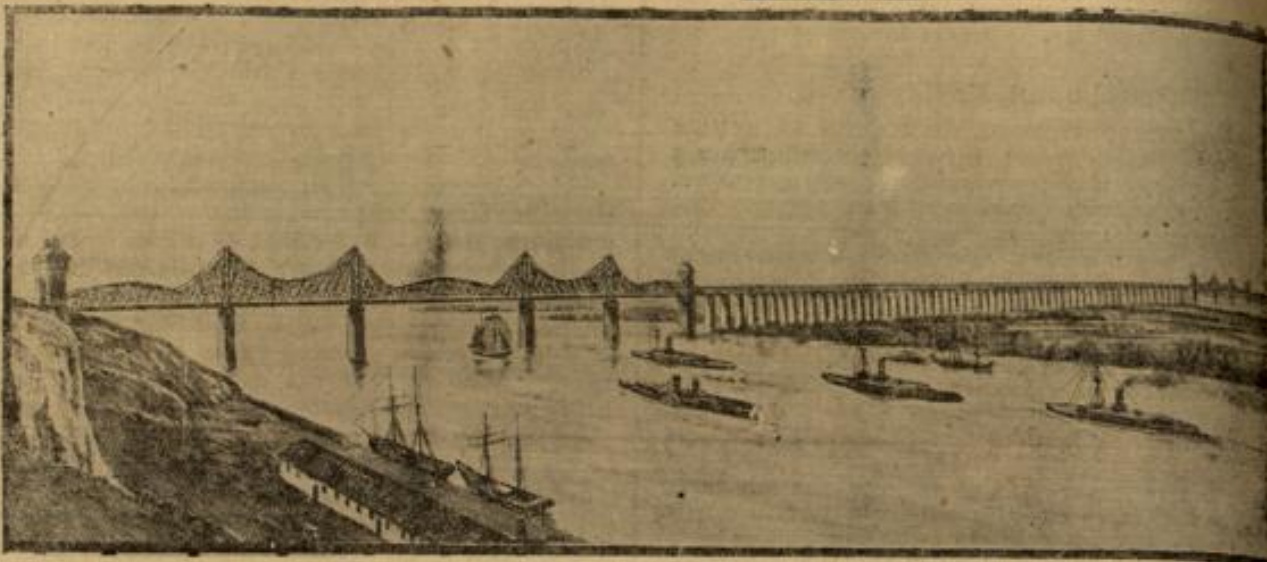
Die am Lager habenden (noch Friedensware)

Herren- und Damen-Regenschirme werden zu äußerst billigen Preisen, um zu räumen verkauft.

Großes Lager in Glas-, Porzellan-, Emaille-, Korb- und Luxuswaren zu billigen Preisen.

1. Weilburger Consumhaus
A. Brehm.

Die gesprengte Donaubrücke bei Cernawoda



Ist unter der Regierung König Karls mit einem Kostenaufwand von 34 Millionen Franken gebaut und am 26. 1896 eingeweiht worden. Sie verbindet als höchst wichtiger Lebensnerv Rumäniens das Land mit dem Meere (Konstanza). Diese Ueberschneidung der Donau und ihres Ueberschneidungsgebietes in der Breite von 16 Kilometern gilt mit Recht als eine der größten Ingenieurleistungen der Gegenwart. Das Bauwerk verbindet die Ortschaft Jitza am linken mit Cernawoda am rechten Donauufer. Der berühmte Bau zerfällt in 3 Teile: Erst kommt eine Brücke mit 3 Öffnungen von je 140 Metern über einen Donauarm, dann folgt ein 13 Kilometer langer Steindamm, der über eine bei Hochwasser überschwemmte Insel führt und schließlich streben in 38 Meter Höhe über Niederwasser die 4 Flußpfeiler empor, die, zwischen sich und den portalgetrönten Landpfeilern 5 Öffnungen freilassend, das Bauwerk der 750 Meter langen Hauptbrücke tragen. Die mittlere der 5 Brückenöffnungen weist die bedeutende Spannweite von 190 Meter auf.

Weihnachtsfendung für unsere Truppen.

Unsere Heere stehen im dritten Winterfeldzug. Das dritte Weihnachtsfest schon erleben sie fern ihren Lieben, fern der Heimat. Wir deren Arbeit sie schützen, wir, die von ihrer eisernen Kette Umhengen, wollen ihnen auf neue sagen, daß wir an sie denken und wollen ihre hohen Opfer mit Gaben der Liebe vergelten. Wir können ihnen kein Weihnachtsfest bereiten, wie es ihre Treue verdient, aber spendet ein jeder nach seiner Kraft, so stiften wir schon Freude genug. Die Zentral-Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. hat die Leitung der Weihnachtsfendung für den hiesigen Korpsbezirk übernommen. Jedem Mann der im 18. Korpsbezirk aufgestellten Truppen soll eine Weihnachtsfendung überwiesen werden und darüber hinaus ist es erwünscht, noch andere Truppen zu erfreuen.

Einer an uns ergangenen Aufforderung nachkommend, haben wir eine Sammelstelle freiwilliger Gaben übernommen und wenden uns an unsere Leser mit der Bitte, nach Kräften zur Ausführung des Planes beizutragen. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ueber die eingegangenen Beträge wird quittiert werden.

Schriftleitung des „Weilburger Anzeiger“.

Die Gastwirtschaft „Zur Post“ in Weilburg

ist ab 1. Januar 1917 anderweit zu verpachten, evtl. auch nur für die Dauer des Krieges.

Auskunft erteilt

Brauerei Kurz.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn einen kräftigen, militärfreien

Arbeiter.

Zu melden auf der Gasfabrik.

Der Vorstand.

Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreisausschuß des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebene von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Zuckermarken-Abgabe.

Die Verkäufer von Zucker haben am Donnerstag, den 2. November d. J., vormittags, die Zuckermarken des verbrauchten Zuckers vom Monat Oktober auf dem Polizeizimmer abzugeben mit folgender Abrechnung:

1. Stand des Zuckers am 1. Oktober 1916,
2. die noch vorhandenen und an die Verbraucher abgegebenen Zuckermengen,
3. den Zuckerbestand am 31. Oktober.

Weilburg, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Der Betrieb des Rostschiffes wird von heute ab eingestellt.

Weilburg, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Gen. R. 5./90.

An dem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 5 bei der Firma Borchsch-Berein zu Weilburg, G. G. m. b. H., folgendes eingetragen:

In der Generalversammlung vom 15. Oktober 1916 ist an Stelle des zum Kassierer gewählten Adam Stübner der bisherige Buchhalter Erich Böttger zu Weilburg zum Kontrolleur und Vorstandsmitglied gewählt worden.

Weilburg, den 18. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht I.

Damen- u. Mädchen- HÜTE

Empfehle in schöner Auswahl.

Hüte werden geändert.

Fritz Glöckner jun.

Weilburg.

Mauerstrasse.

Am Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr findet in der Aula des Kgl. Gymnasiums eine

Abendunterhaltung

statt, veranstaltet von Schülern der Anstalt.

Eintrittspreis 0,50 Mk. Programm 10 Pf.

Die Reineinnahme ist für die Kinder der Gefallenen bestimmt.

Fruchtpreise.

Frankfurt, 30. Oktober 1916.

Weizen hiesiger 27.00—00.00 Mk., Roggen 23.00—00.00 Mk., Gerste (Nied. und Pfälzer) 28.00—00.00 Mk., Gerste (Wetterauer) 28.00—00.00 Mk., Hafer (hiesiger) 30.00—00.00 Mk.

Für den Feldpostversand empfehle:

Sardinen in Öl u. Tomatentunke.

Fischcotelettes in Wein, Aspik

— Tee, Kakao —

Aromatisches Feldpackung, Spiritus-

feldlocher.

Chokolade, Zigaretten, Zigarren,

Tabake, Pfeifen, Briefstaschen,

Notizzettel,

Marmelade-Dosen in Pappe,

Platz, Ton und Emaille mit

Verfälschungsmitteln.

Einfach-Dosen.

Feldpostkassette alle Größen.

I. Weilburger Consumhaus,

A. Brehm.

Frisch eingetroffen:

Fleischbrüh- und Suppenwürfel.

Decker Backpulver, Vanillepulver.

Nestle Kindermehl.

Puddingspulver.

Med. Tees. Brüller. Kaffee-

Druckkaramellen.

Kaloderma, Göttinger'sches

Nr. 4711.

Champion, alle Sorten.

Kleinerwurzeln.

Zahnpulver, Mund- u. Rachen-

pulver.

Fenchelhonig, Kaffeebohnen,

A. A. Seife, A. A. Seifenpulver,

Seifenpulver, lufe.

I. Weilburger Consumhaus,

A. Brehm.

Fleischiges, braves

Mädchen

auf 15. November gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Kopierbücher

empfehlen A. Cramer.

Gut möbliertes

Bohn- und Schlafzimmer

zu vermieten, evtl. auch als

Schlafzimmer.

Marktplatz 21.